# Der Sächsische Erzähler

## Bischofswerdaer Tageblatt

Hauptblatt und gelesenste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und angrenzenden Gebieten

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, sowie des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Bischofswerda.

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten

Wöchentliche Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt. — Geschäftsstelle: Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May in Bischofswerda. — Fernsprecher Nr. 22.

Erscheinungsweise: Jeden Werktag abends für den folgend. Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 3.—, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 3.25, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 9.— ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten, sowie Zeitungsträger und die Geschäftsstelle des Blattes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Postscheck-Konto: Amt Leipzig Nr. 21 543. — Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 54. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Grundzeile (Zirk. Maße 14) oder deren Raum 90 Pfg., örtliche Anzeigen 60 Pfg. Im Textteil (Zirk. Maße 14) 220 Pfg., die 3gespaltene Zeile. Bei Wiederholungen Nachlaß nach feststehenden Sätzen. — Amtliche Anzeigen die 3gespaltene Zeile 120 Pfg. — Für bestimmte Tage oder Plätze wird kein Gewähr geleistet. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 244. Dienstag, den 19. Oktober 1920. 75. Jahrgang.


## Die Wirkung des Bergarbeiterstreiks in England

**London**, 16. Oktober. (Reuter.) Die Zahl der am Streik beteiligten Bergleute übersteigt eine Million. Schon deuten Anzeichen darauf hin, daß die zwangsweise Feiernden nach vielen Tausenden zählen werden. So meldet man, daß allein in einem Distrikt 21 000 Metallarbeiter wegen der Schließung der großen metallurgischen Betriebe ohne Arbeit sind.

Die Regierung führt ihre Pläne zur Sicherung der nationalen Interessen durch. Die Kohlenration ist auf einen englischen Zentner wöchentlich für den Hausbrand herabgesetzt. Die Qualität des Leuchtgases soll herabgesetzt werden. Straßen- und Reklamebeleuchtung werden eingeschränkt. Alle Bürger müssen größte Sparsamkeit üben.

Wenn der Arbeiterdreibund keine Schritte zum Frieden unternimmt, so wird der parlamentarische Ausschuß der Gewerkschaften und der Exekutivausschuß der Arbeiterpartei, die am Montag eine gemeinsame Sitzung haben, sich vielleicht zum Vorgehen bewogen fühlen. J. R. Clynes, ein hervorragender Arbeiterführer, rät stark zur Annahme des Alternativplanes, den die Regierung ursprünglich vorgeschlagen hatte, und zwar zur Verweisung der Sache an ein un[illegible] Schiedsgericht. In einer Arbeiterversammlung sagte er gestern abend: „Wenn man nicht Kompromisse schließt und von beiden Seiten nachgibt, um die verhängnisvollen Folgen abzuwehren, so werden sich diese sofort bemerkbar machen. Die Gemüter werden sich verhärten und ein erbitterter Kampf wird ausbrechen. Es ist viel besser, vor seinem Ausbruch zur Vernunft zurückzukehren."

wtb. **London**, 18. Oktober. (Drahtbericht.) Tausende von Arbeitern der Maschinenindustrie haben die Arbeit bereits eingestellt. Die Blätter schätzen die Zahl der in dieser Woche Feiernden, einschließlich der Bergleute, auf 2 Millionen. In den Häfen des Südens sind schon Stockungen eingetreten. Die mit Exportwaren beladenen Dampfer liegen fest. 250 000 Klempner und Metallarbeiter, sowie Angehörige anderer Berufsteile, haben in Süd-Wales die Arbeit vollständig eingestellt. In Manchester sind 70 000 Arbeiter der Baumwollspinnereien und der Metallbranchen von der Arbeitseinstellung bedroht. 90 000 Metallarbeitern ist in Sheffield auf eine Woche gekündigt worden. Die Stahlwerke in Leeds sind geschlossen worden. In West-Schottland und in Glasgow ist die Lage in der Industrie beunruhigend. Die Baumwollspinnereien von Blackburn, die die Arbeit zum Teil schon eingestellt hatten, sind ausnahmslos von einer gänzlichen Unterbrechung der Arbeit bedroht.

## Phantastische Wiedergutmachungsforderungen der Entente.

Der Mordcharakter des Versailler Friedensvertrages wird durch eine Forderung der Entente gekennzeichnet, wie sie ungeheuerlicher kaum ausgedacht werden kann. Die Wiedergutmachungskommission will offensichtlich jetzt auf eine Forderung zurückkommen, die sie bereits im Mai d. J. der deutschen Regierung gestellt hatte. Sie geht auf die Auslieferung von rund:

800 000 Kühen,
100 000 Stieren,
50 000 Zugochsen,
11 000 Stück Rindvieh ohne nähere Angabe.

Das Verlangen stützt sich auf die Anlage 6 § 2 zu dem Artikel 244 des Versailler Diktates, wonach wir auch den Viehschaden ersetzen müssen, der während der Kriegszeit im Kriegsgebiet angeblich durch unsere Schuld den Eigentümern zugefügt worden ist. Bereits im Mai d. J. hatte die Wiedergutmachungskommission der deutschen Regierung eine entsprechende Liste überreicht. Auf der Liste sind namentlich sämtliche Personen zusammengestellt, die behaupten, derartige Schädigungen erfahren zu haben und gleichzeitig ihre Behauptungen über diese angeblichen Verluste. Die Addition der Ziffern ergibt annähernd die genannte Zahl.

Um sich die ganze Ungeheuerlichkeit der Forderung klar zu machen, braucht man sich allein zu vergegenwärtigen, daß der gesamte Milchkuhbestand Deutschlands ungefähr acht Milliarden beträgt. Man weiß außerdem, daß das Vieh zum großen Teil infolge des Mangels an Kraftfutter außerordentlich heruntergewirtschaftet wird. Wenn wir überhaupt 10 Prozent Zuchttiere in Deutschland zurzeit haben, so wird das viel sein. Dennoch läuft die Forderung der Entente auf die Auslieferung unserer gesamten guten Milchkühe hinaus. Die Milchausgiebigkeit der Kühe wechselt bekanntlich nach der Jahreszeit. Nimmt man für bestes Milchvieh einen Tagesdurchschnitt von 7 Litern an, so ergibt sich ein Jahresverlust von zwei Milliarden Litern Kuhmilch, was ziemlich genau dem Bedarf für die Kinderernährung entspricht.

Die deutsche Regierung hat, als ihr im Mai die Liste zugestellt war, der Wiedergutmachungskommission erwidert, sie würde die Liste prüfen, und hat weiter erklärt, daß die Erfüllung dieses Verlangens eine Unmöglichkeit für Deutschland darstelle. Merkwürdigerweise scheint sie sich dem Wahn hingegeben zu haben, daß damit das Verlangen der Entente erledigt sein könnte. Auch jetzt soll der Wiedergutmachungskommission mitgeteilt werden, daß es uns einfach unmöglich ist, dem Verlangen zu entsprechen. Wir nehmen an, daß man damit der Entente nichts Neues sagen wird. Auch ihre Wiedergutmachungsspezialisten verstehen die Kunst des Addierens, und auch sie wissen, daß der Ernährungszustand unseres Volkes, insbesondere unserer Kinder und stillenden Mütter, auf das ungeheuerlichste weiter herabgedrückt werden müßte, falls wir die Viehabgaben vornehmen. Das will ja die Entente auch! Wenn jetzt nicht der Schrei der Entrüstung so laut durch die ganze Welt gellt, daß die Entente-Staatsmänner einfach nicht mehr wagen, ihr Verlangen aufrecht zu erhalten, so ist unverständlich, wie ihm gewehrt werden soll. Eigentümlicherweise hat die Reichsregierung, anstatt ihrerseits einen entsprechenden Propagandafeldzug zu entfesseln, dem sozialdemokratischen Parteitag in Kassel das Präsentiere-Spielen überlassen. Hoffentlich bedeutet die bisherige Zaghaftigkeit der Regierung in der Behandlung dieser Frage nicht, daß sie weiterhin mit größter Zaghaftigkeit vorgehen wird.

*

In welcher Weise bei der Einziehung von Vieh durch die Entente verfahren wird, ist bekannt. Von den im August zur Ablieferung vorgeführten 40 700 Pferden wurden nur 18 124 Tiere angenommen. Genau dieselbe Rigorosität wird bei der Entgegennahme der Rinder, Schafe und Ziegen und des Geflügels beobachtet. Ganz systematisch wird also unser Viehbestand durch eine Auslese der absolut Besten herabgedrückt. Was uns bleiben soll, wäre Elendsvieh, das erst in Jahrzehnten wieder hochgezüchtet werden könnte. Auch das muß man bei der Betrachtung des jetzigen Verlangens heranziehen.

### Vor neuen Erpressungen.

**Die Holzlieferungen an Frankreich.**

**Berlin**, 16. Oktober. (W. T. B.) In diesen Tagen haben in Paris Verhandlungen begonnen, in denen über die Holzlieferungen an die Entente auf Grund des Friedensvertrages beraten werden wird.

Nachdem die ungeheuerlichen Kohlenforderungen der Alliierten unser Wirtschaftsleben nahezu lahmlegten, nachdem Hunderttausende durch die Viehablieferungen in ihrer Gesundheit geschädigt werden und nach der geforderten Zerstörung der Dieselmotoren kann man den neuesten Erpressungen des Siegerbundes mit berechtigter Spannung entgegensehen.

### Die Wiedergutmachungssumme.

In den letzten Tagen ist die französische Presse aus Anlaß der Erörterung der Wiedergutmachungskonferenz auch auf die Ziffern zurückgekommen, die seinerzeit in Boulogne über die Höhe der Entschädigung für Deutschland angeblich diskutiert worden sind. Es wird in der französischen Presse die Summe von 170 Milliarden genannt. So unsinnig der Gedanke an sich ist, mit solchen Summen zu spielen, so stellt die Forderung von 170 Milliarden Mark doch noch nicht den Höhepunkt der französischen Phantasereien in bezug auf die Wiedergutmachungssumme dar, in denen man sich so gern ergeht.

Den Vogel abgeschossen hat Tardieu, der daran erinnert, daß der Finanzminister des Kabinetts Clemenceau, Klotz, die Schädigungen, die der Entente von Deutschland zugefügt worden seien, auf 1600 Milliarden veranschlagt hatte. Später hat Tardieu noch in der „Illustration" einen Artikel über die Wirtschaftslage Deutschlands veröffentlicht, in dem er sich mit einigen Purzelbäumen über die Schwierigkeiten der Materie hinwegsetzt und kühn behauptet, selbst bei der gegenwärtigen Notlage Deutschlands sei Deutschland doch noch in der Lage, jährlich 8½ Milliarden Goldmark zu bezahlen. Solche Phantasereien sind sachlich natürlich nicht zu widerlegen; es genügt, wenn man sie zur Kenntnis nimmt, um die Stimmung Frankreichs gegenüber Deutschland zu kennzeichnen.

## Die Spaltung der Unabhängigen.

**Halle**, 16. Oktober. (W. T. B.) Auf dem Parteitag der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei wurde ein Antrag Däumig-Stöcker, wonach der Parteitag die Bedingungen für den Eintritt in die dritte Internationale anerkennt, mit 237 gegen 136 Stimmen angenommen. Auf Aufforderung Crispiens verließ der rechte Flügel den Saal. Däumig erklärte, daß der Parteitag der U. S. P. nach wie vor zu Recht bestehe und seine Beschlüsse bindend seien. Die Verhandlungen dauern fort.

**Halle**, 16. Oktober. (W. T. B.) Auf dem Parteitag der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei erklärte Crispien, daß derjenige Teil des Parteitages, der die von der dritten Internationale vorgeschlagenen Bedingungen angenommen habe, verpflichtet sei, sich „Kommunistische Partei, Sektion Deutschland der dritten Internationale", zu nennen. Das bedeute den Eintritt in eine andere Partei, was nach einem Beschluß des Zentralvorstandes mit der Beibehaltung des bisherigen Parteinamens nicht zu vereinbaren sei. Diese Auffassung wurde von Däumig als unbegründet zurückgewiesen. Hierauf hieß Sinowjew die Versammlung namens der dritten Internationale willkommen und schlug vor, einen Vertreter an die dritte Internationale zu entsenden, damit man zur gemeinsamen Arbeit schreiten könne.

**Halle**, 16. Oktober. (W. T. B.) Die Anhänger der dritten Internationale wählten zu Parteivorsitzenden mit gleichen Rechten Däumig und Adolf Hoffmann.

**Halle**, 17. Oktober. Die bisherige Rechte der U. S. P. D. berief für Sonntag vormittag 8½ Uhr eine Sitzung in den Zoologischen Garten zu Halle ein.

Die Tagung der Minderheit (rechter Flügel) wurde von Dittmann geleitet, der zunächst über die Entschließung Ledebour, welche sich gegen die Moskauer Bedingungen wendet, abstimmen ließ. Diese Entschließung fand einstimmige Annahme.

Hierauf sprachen Frau Sender zur Gewerkschaftsfrage. Eine Entschließung, die sich gegen die Zertrümmerung der Gewerkschaften richtet, wurde angenommen.

Crispien legte ein Manifest vor, in welchem zum Ausdruck gebracht wird, daß die Minderheit für sich ebenfalls in Anspruch nimmt, als die U. S. P. D. zu gelten. Auch dieses Manifest wurde einstimmig angenommen.

An der Aussprache beteiligten sich Hilferding, Breitscheidt, Theodor Liebknecht u. a. Lipinski verlas Organisationsrichtlinien, nach denen die kommunistische Richtung aus der Partei ausgeschlossen ist.

Zu Vorsitzenden der Partei wurden Crispien und Ledebour gewählt, zu Sekretären Dittmann und Luise Zietz. Darauf wurde die Tagung geschlossen.

## Kleine politische Mitteilungen.

**Amtliche Klarstellung im Fall Hermes.** Amtlich wird gemeldet: Gegen den Reichsminister Dr. Hermes sind in der Öffentlichkeit Angriffe sachlicher und persönlicher Art erhoben worden. Soweit diese Angriffe sich auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik bewegen, wird Gelegenheit sein, bei den Verhandlungen des Reichstages die erforderliche Klärung herbeizuführen. Soweit es sich um Vorwürfe handelt, die gegen die Person des Reichsministers gerichtet sind und Maßnahmen seiner Geschäftsführung in Zweifel zu ziehen suchen, hat der Reichskanzler auf ausdrücklichen Wunsch des Reichsministers Dr. Hermes, im Einvernehmen mit dem Kabinett, den Reichsjustizminister und den Reichsfinanzminister beauftragt, die Sach- und Rechtslage festzustellen.

**Ausweisung russischer Bolschewisten.** Auf Veranlassung der Reichsregierung hat der preußische Minister des Innern Severing am Sonntag die Ausweisung des Vorsitzenden des Exekutivkomitees der dritten Internationale und des Präsidenten der allrussischen Gewerkschaftsverbände Losowski ausgesprochen. Wie wir hören, sind für die Ausweisung keine besonderen Gründe angegeben worden.

**Alexander von Griechenland im Sterben.** Aus Athen, 17. Oktober, meldet ein Wolfftelegramm: König Alexander liegt im Todeskampf. Sein voraussichtlicher Nachfolger wird sein jüngerer Bruder Paul. Vorher dürfte eine Regentschaft mit Admiral Konduriotis platzgreifen, die allerdings bei längerer Dauer eine Verschärfung der inneren Lage Griechenlands unvermeidlich erscheinen läßt, namentlich im Hinblick auf die am 7. November bevorstehenden Wahlen. — Die Ursache des frühen Todes des jungen Herrschers ist eine eigen-

## Amtliche Bekanntmachungen.

Der Mühlenbesitzer Karl [illegible] in Niederdehnitz beabsichtigt die gesicherten Mühlenwasser aus [illegible] Dritl. Nr. 5 für Kleinbrettwitz mittels Rohrleitung nach dem Dorfteich zu leiten.

Das Unternehmen wird hiermit gemäß §§ 26 Ziffer 1 und 33 Ziffer 1 des Wassergesetzes mit der Aufforderung bekannt gegeben, etwaige Widersprüche hiergegen binnen zwei Wochen schriftlich hier anzubringen.

Beteiligte, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruche gegen die von der Amtshauptmannschaft als Wasseramt vorzunehmende Regelung.

Bautzen, am 15. Oktober 1920.

**Die Amtshauptmannschaft.**

---

**Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Klauenviehbestande

des Gutsbesitzers Max Mager in Wölkau Nr. 7

ausgebrochen und amtlich festgestellt worden.

Zum **Sperrgebiet** gehört die Gemeinde und das Rittergut Wölkau.

Zum **Beobachtungsgebiet** gehören die Gemeinden und Rittergüter Pottschapplitz und Demitz-Thumitz.

Zum **Schutzgebiet** gehören die sämtlichen Gemeinden und Rittergüter des Amtsgerichtsbezirks Bischofswerda.

Die für das Sperr-, Beobachtungs- und Schutzgebiet geltenden Bestimmungen sind aus der amtshauptmannschaftlichen Bekanntmachung vom 19. August 1920 (abgedruckt in Nr. 194 des „Sächs. Erzählers" vom 21. August 1920) zu ersehen.

Die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 9. Oktober 1920 (abgedruckt in Nr. 238 des „Sächs. Erzählers" vom 12. Oktober 1920) wird dahin abgeändert, daß die Gemeinde Oberneukirch St. A. zum Sperrgebiet und die Gemeinden und Rittergüter Oberneukirch L. S. und A. A. zum Beobachtungsgebiet gehören.

Bautzen, am 16. Oktober 1920.

**Die Amtshauptmannschaft.**

---

## Städtische Bekanntmachungen.

**Kartoffelversorgung.** Besteller Nr. 1—175 erhalten Bezugsschein. Reihe I am Dienstag 9—11 Uhr im Bauhof beliefert.

---

**Kohlenversorgung.** Dienstag, den 19. Oktober, alle am 2. Oktober zuletzt Belieferten.

Bischofswerda, am 18. Oktober 1920.

**Der Stadtrat.**

---

artige. Vor ungefähr acht Tagen unternahm der König nahe des Schlosses Tatoi, von einigen Jagdhunden begleitet, einen Spaziergang. Plötzlich schwang sich ein wilder Affe vom Aste eines Baumes und stürzte sich auf die Hunde. Der König, der die Tiere schützen wollte, wurde von dem Affen bedroht und erlitt einen Biß im Oberarm und einen im Schenkel. Während die Wunde am Arme bald ausheilte, entwickelte sich die Schenkelverletzung zur Infektionsentzündung. Es stellte sich Fieber ein, das auf 40 Grad stieg und zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt.

## Neueste Nachrichten.

— Urteil im Prozeß Putsch. [illegible] der Putsch-Prozeß wurde am [illegible] Die Hauptangeklagten Berg und [illegible] Jahr 6 Monate Gefängnis, [illegible] 1 [illegible] Gefängnis, die Angeklagten [illegible] 1 Jahr Gefängnis, die übrigen Angeklagten [illegible] fen bis herab zu 4 Monaten. Der Angeklagte Kr[illegible] wurde freigesprochen. Das Gericht hat den militärischen Charakter des Unternehmens bejaht. Es bestanden auch Verbindungen nach außen. Es habe sich also tatsächlich um eine größere Organisation gehandelt. Festzustellen, wie weit sich diese erstrecke, habe außerhalb der Aufgabe der Verhandlungen gelegen. Es sei den Angeklagten bewußt gewesen, daß es sich um die Errichtung der Räterepublik gehandelt habe. Das Gericht habe nicht festgestellt, daß der Angeklagte Berg ein Spitzel gewesen sei. Was den Angeklagten Barmann betreffe, so sei erwiesen, daß er mit anderen Leuten in Beratungen über einen künftigen Putsch eingetreten sei.

— **Von der Anklage des Totschlags freigesprochen** wurde vom Schwurgericht in Görlitz die 35jähr. Martha Jähne aus Görlitz, die in der Nacht zum 12. März 1919 ihren Geliebten, den Hauptmann Hans Adler von hier durch einen Revolverschuß tödlich verletzt hatte, so daß er alsbald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen.

## Aus Sachsen.

**Dresden**, 18. Oktober. Der **ungeheure Umfang der Steuermogelei und Steuerflucht** geht aus einer Statistik der Postüberwachungsstelle Dresden hervor, die in nur einem halben Jahre, vom April bis September 1920, folgendes gemeldet hat: An Vermögen im Auslande eine Milliarde Kronen, 20 Millionen Mark und 156 162 verschiedene Aktien; ferner an Vermögen im Inlande 8 Millionen Kronen, 39 Millionen Mark und 5711 verschiedene Aktien. Von all diesen Aktien und Vermögen war den Steuerbehörden noch nichts bekannt. Ferner sind im gleichen Zeitraum von derselben Überwachungsstelle Meldungen über Kapital- und Steuerflucht in Höhe von 51 Millionen Kronen, 21 Millionen Mark und 5373 verschiedene Aktien, sowie über 547 Warenverschiebungen nach dem Ausland erstattet worden. In weiteren 48 Fällen sind dem Reichsfinanzministerium Besitzer von ausländischen Wertpapieren mitgeteilt worden. Trotz dieser ausgezeichneten Erfolge und obwohl die Steuermogelei gewiß noch nicht zu Ende ist, hat das Reichsfinanzministerium am 13. Oktober die Postüberwachungsstelle aufgehoben. Nur Wertpakete und Wertbriefe sollen noch geprüft werden. Überträgt man die Dresdner Zahlen aufs ganze Reich, so ergibt sich, daß viele Milliarden hinterzogen und verschoben worden sein müssen, und es wäre wohl besser gewesen, eine so rentable Einrichtung weiter aufrechtzuerhalten.

## Aus der Oberlausitz.

**Bischofswerda**, 18. Oktober.

—* **Rettet Oberschlesien!** Helft mit, dieses wichtige Gebiet dem deutschen Vaterlande zu erhalten. Auch die Geldlotterie für die Grenzspende soll hierzu Mittel beschaffen und jedermann sei daher diese rein vaterländischen Zwecken dienende Lotterie, deren Ziehung bereits am 25. Oktober be-

[illegible] am 18. Oktober. Spinat 90 ₰ das Pfund, [illegible] 1.— ℳ, Tomaten 1.— ℳ bis 1.20 ℳ, Rote Rüben 25 ₰, Kürbis 15—18 ₰, Wirsing 30 ₰, Rotkohl 45—50, Wirsingkohl 40 ₰, Möhren 35 ₰, Kohlrabi bis 20 ₰ das Stück, Sellerie bis 1.50 ℳ das Stück.

—* **Polizeibericht.** In der Nacht zum Sonntag wurde aus einem Grundstück des Drebnitzer Weges 1 weiße Pelingente, etwa 5—6 Pfund schwer, im Werte von 60—70 ℳ gestohlen. Der Dieb hat am Tatort eine elektrische Taschenlampe gez. Tarnkappe D. R. L., wie sie von Militärpersonen getragen wird, zurückgelassen. Etwaige Wahrnehmungen über den Täter bez. in dieser Angelegenheit erbittet die hiesige Polizei. — Festgenommen wurde am vergangenen Sonnabend eine hier wohnhafte Arbeiterin, die aus der Bodenkammer eines hies. Hausgrundstückes ein Paar Schnürschuhe gestohlen und diese weiterverkauft hat. Die Schuhe wurden dem Bestohlenen zurückgegeben. Der Käufer büßt nicht nur sein Geld ein, sondern hat auch noch wegen Hehlerei die Einleitung eines Strafverfahrens zu gewärtigen. — **Motorraddiebstahl.** Am Sonntag nachmittag wurde aus dem Wäscherollenraum des Grundstückes Bismarckstraße 2 ein elektrischer Drehstrommotor m. K/Anker N.-B. Nr. 16 413 1 PS. mit Sternbreieckschaltung und einer normalen Riemenscheibe 80×65, Wert 1000 bis 1500 ℳ, gestohlen. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib des Motors bez. über die Täter erbittet die hiesige Polizei. — Von Kräutpten bezw. wurde in der Nacht zum Sonntag eine 32 Jahre alte Arbeiterin aus Pirna auf hiesigem Bahnhof. Da trotz sofort angewandter Hilfe keine Besserung der Kranken zu beobachten war, wurde sie in das hiesige Stadtkrankenhaus gebracht und in ärztliche Behandlung genommen.

—* **Kriegerverein Bischofswerda.** In der am 16 d. M. abgehaltenen Monatsversammlung wurde beschlossen, am 14. November ein Wintervergnügen abzuhalten. Geplant sind außer dem Ball musikalische und humoristische Vorträge, erstere ausgeführt von der verstärkten Rübiger-Kapelle. Beginn des Vergnügens ist auf 6 Uhr, Saalöffnung auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt. Anstelle des verstorbenen 1. Schriftführers wurde Kamerad Löschke jr. gewählt. Auch waren wieder Neuaufnahmen zu verzeichnen. Nach der Versammlung fand unter starker Beteiligung ein Zimmerschießen statt.

—* **Das Bautzner Stadttheater** wird im Laufe dieses Winters eine Anzahl Gastspielabende im hiesigen Stadttheater veranstalten. In Aussicht genommen sind zunächst etwa ungefähr 12 Abende. Zur Aufführung werden, wie uns geschrieben wird, nur gediegene und bewährte Schauspiele, Dramen und Lustspiele gelangen. Der Spielplan wird eine reiche Auswahl älterer, sowie neuer und neuester Stücke enthalten. In Aussicht genommen sind unter anderen „Rosmersholm" und „Gespenster" von Ibsen, die entzückenden alten Lustspiele „Der Vetter" und „Die zärtlichen Verwandten" von Roderich Benedix, welche sich wegen ihres harmlosen und fröhlichen Humors auch zum Besuch für jüngere Leute eignen, ferner „Der Weltbürger" von Schönherr, „Jugend" von Max Halbe, das Schauspiel „Die Siebzehnjährigen" von Max Dreyer, ferner die neuen Lustspiele „Ge-

---

## Haaß-Berkow-Spiele.

Ein Ereignis für unsere Stadt und ein Erlebnis für jeden Besucher bildete die Aufführung der Haaß-Berkow-Spiele am Sonnabend und Sonntag. Eine hohe Feierstunde von tiefer Wirkung und bleibendem Wert. Aus der alten Kraftquelle deutschen Volksempfindens schöpfend, führt uns Haaß-Berkow mit der Wiedererweckung und Veredelung alter Volkskunst neue Wege, einer künstlerischen Volksbühne entgegen. Er will die verschüttete Quelle reinen Empfindens freilegen, damit wir unsere Seele wiederfinden, die Stimme unseres Herzens wieder vernehmen. Er erweckt tiefe köstliche Gefühlswerte, die uns im kalten Materialismus des letzten Zeitalters verloren gegangen sind. Und zu keiner Zeit wohl waren wir empfänglicher für die Wiedererweckung des alten Kulturguts aus mittelalterlicher Zeit, als in der trüben Gegenwart, wo Gram und Not uns überkamen, und dem deutschen Volke ein Leidenskelch von entsetzlicher Bitterkeit gereicht wird. Wir messen der neuen Volkskunst, wenn sie auf dem beschrittenen Wege kraftvoll weiter schreitet und sich ausbreitet, die Wirkung bei, das deutsche Volk zunächst innerlich einer Gesundung entgegenzuführen. So zeigt sich Haaß-Berkow als Goldsucher, der den köstlichen Nibelungenschatz der deutschen Volksseele wieder entdeckte, einen Schatz, der köstlicher ist, als das verlorene materielle Gut, unbezahlbare Werte, die uns kein Feind entreißen kann.

Und nun zu den Spielen selbst. Die neuen Wege, die Haaß-Berkow geht, zeigen sich zunächst in dem Verzicht auf prunkhafte Ausstattung. Die Dekoration der Bühne ist auf einige Vorhänge und die notwendigsten Gegenstände beschränkt. Der Zuschauer empfindet dies aber keineswegs als Mangel und es bedarf nicht erst einer Gewöhnung an das Neue. Die schlichte Umrahmung erreicht zunächst, daß der Eindruck ein innerlicher wird und das Spiel selbst, das Wort und die Gebärden der Darsteller eindringlicher auf uns wirken. Denn eben darin liegt das Wertvolle der alten neuerweckten Kunst, daß nicht durch Flitter und Kulissenzauber der neuzeitlichen Schauspieltechnik, sondern einzig durch die Kraft des Spiels der Zuschauer in das Reich der Illusion entrückt wird, daß unter der Einwirkung der lebendigen Kunst die Phantasie in uns so erweckt wird, daß wir die Szenerie uns selbst bilden. Ein Baum und ein grüner Vorhang genügen, uns das Paradies vorzuzaubern, ein Vorhang mit ein paar goldenen Sternen versetzt uns in das Märchenland. Und darum sind die Spiele wirkliches Erleben und die, die sie nicht miterlebt, können sich auch aus noch so anschaulichen Berichten kein Bild ihres ungewöhnlichen Eindrucks und ihrer tief innerlichen Wirkung machen.

Nachfolgend ein kurzer Überblick über das Schöne. Mannigfaltige Arten von Spielen wurden vorgeführt: Erst ein Märchen voll Anmut, Schlichtheit und feinen Humors: Die zertanzten Schuhe, ein fröhlich Spiel mit Gesang nach Zang nach Grimms Märchen, neu bearbeitet von Günther-Zang. Es ist die Geschichte von den Drei Königskindern, die auf geheimer Zauberwiese mit verwünschenen Prinzen sich nächtlich tollen. Der alte König verspricht demjenigen, der den geheimen Tanzplatz erforscht, die Hand einer seiner Töchter und seinen Thron. Viele Prinzen mußten bei vergeblichem Bemühen ihr Leben lassen, bis es einem Soldaten durch seine Biederkeit und Schlauheit gelingt, den Zauber der Tanzwiese zu lösen, wo die hoffärtigen Prinzessinnen allnächtlich ihre Schuhe zertanzen. Eine Grazie und lachende Kinderfröhlichkeit durchweht das Spiel, die alten Märchengestalten entstanden in vollster Lebenswahrheit vor uns, mit herzerfrischender Naivität, ganz wie in den lieben Kindermärchen tritt des Königs Majestät vor uns: „Erst trink ich meinen Kaffeetopf, dann setz ich die Krone auf den Kopf". Ein lieblicher Reigen beschließt das Spiel: „Es war einmal ein König . . . ."

In das Gebiet der mittelalterlichen Mysterienspiele führen uns die übrigen drei Spiele ein. Die Darstellung des Theophilus, einer Faustsage, beruht auf der Bearbeitung einer alten Handschrift. Theophilus, eine Faustnatur, verschmäht die Bischofswürde, und verschreibt sich, um Macht zu gewinnen, dem Teufel. Doch von furchtbarer Reue gepackt, findet er den Weg zum Altarbild der Maria, welches auf sein heißes Gnadenflehen hin Leben annimmt und als Fürbitterin beim Jesuskinde seine Seele aus den Banden des Teufels erlöst. Die sieghafte Kraft der Reinheit und Unbeflecktheit über das Böse und Dämonische. Das Spiel hat eine wunderbare Bildwirkung und war von erschütternder Innigkeit. (Den Theophilus stellte Haaß-Berkow dar.) Von erhebender Wirkung war auch das begleitende Harmoniumspiel. Unter seinen feierlichen Klängen senkt sich der Vorhang. Atemlose Stille herrschte nach Beendigung im Zuhörerraum. Man stand unter dem Eindruck eines wunderbaren Gottesdienstes.

Das Spiel vom Sündenfall oder Paradiesspiel genannt, stammt aus dem 14. Jahrhundert und in seinem Urtext aus Oberufer, einer deutschungarischen Stadt. Es ist aufgezeichnet von dem Preßburger Forscher K. J. Schröer. Die Erschaffung von Adam und Eva und ihre Vertreibung aus dem Paradies, also die altvertraute, kindlich naive Schöpfungsgeschichte, wird in feierlich feiner Form dargestellt. Drei Engel, der liebe Gott mit wallendem Barte, in blauem Sternenkleid, Adam und Eva und die „Kumpanei", zwei Bauernmädchen, je einen Adventskranz tragend, mit vier Bauernburschen, die als Chor die Handlung begleiten, ziehen in Prozession zur Bühne. Die Handlung entwickelt sich liturgiemäßig. Ein Prolog des Erzengels geht ihr voraus und ein Nachwort aus Engelsmund beschließt sie. Es scheint, als ob gerade dieses Stück mancher mißverständlichen Auffassung begegnet und die Form da und dort kritischen Anstoß findet. Der Zweck der einfachen, klaren Gestaltung des alten Spiels ist, der Wahrheit zur Erkenntnis zu verhelfen, daß der ewige Kampf alles Menschendaseins darin besteht, durch das Böse hindurch den Weg zum Guten zu finden. Wer fühlte nicht mit, wie Adam (Haaß-Berkow) sich seiner Sünde schämte?

Auf die Höhe seiner Kunst führte uns Haaß-Berkow mit seinem Totentanz. Die Dichtung ist von ihm selbst bearbeitet nach mittelalterlichen Bildertagen aus dem 15. Jahrhundert. Die uralte Mahnung von der Allgewalt des Todes und der Eitelkeit des Irdischen bekommt Haaß-Berkow in neuem Geist. Drei Engel singen ein Vorspiel vom fünfertei Tod. Ein Zwischenspiel: Musik, klagende Geigentöne. Der Vorhang hebt sich wieder und auf der Bühne erscheint der Tod, tanzend, Flöte spielend, in schwarzem, schimmerndem Schuppengewande. Einen bunten Zug führt er an in eintönigem Rhythmus: den unterschiedlichen König, den völkerischen Mönch, die grämvolle Wöchnerin, den furchtlosen Landsknecht, die leichtlebige Maid, die bezauberte Wucherin, den edlen Arzt, das liebe Mädchen und schließlich die junge Mutter mit dem Kind. Sie gehen im Kreise um den Tod herum und jedem weiß er in anderer Art mit einer anderen Gebärde seinen Willen aufzuzwingen. Dann wird die Szene zum lebenden Bild, alle verharren im Halbkreis, nur immer mit einem aus dem Reigen wechselt der Spielmann sein Sprüchlein und tanzt mit ihm seine Runde, Verdammnis oder Segen austeilend. Unerbittlich greift der Allbezwinger unter allen Verhältnissen mitten in das Leben hinein: „Ihr alle, ob jung oder graus, — Ich fordere euch alle zum Tanz heraus, — Das ist ein Sterben und ein Söen, — ein Ernten und ein Aufersteh'n." — Der Ernst und die Macht der Worte und der Darstellung sind erschütternd. Die Rolle des Todes, gespielt von Haaß-Berkow, ist eine Meisterleistung von tiefstem Eindruck, über die ein Wort zu sagen sich erübrigt. Und seine Mitarbeiter — keine berufsmäßigen Schauspieler, sondern eine Gruppe ideal gesinnter Menschen, die der Meister um sich sammelte, und die von gleichem Drange beseelt sind wie er — gehen in ihren Rollen förmlich auf. Was man im Sündenfall, im Totentanz, im Theophilus erlebte, waren Gestaltungen von einer wunderbaren seelischen Wahrhaftigkeit.

•

Verklungen sind die erhebenden Spiele, aber noch lange werden sie in uns nachwirken. Der Geist Haaß-Berkows aber soll Wurzel schlagen im Volke, damit die alte Volkskunst in unserer idealarmen Zeit wieder lebendig werde und mit ihr ein neues Band der Einheit unser zerrüttetes Volk wieder umschlinge. Es ist eine dankbare Aufgabe der Liebhaberbühnen, sich dieser Kunst zu nehmen, statt der vielfach gebotenen seichten Erzeugnisse von zweifelhaftem Wert. Wie herrlich wäre es, wenn in der Adventszeit die alten Weihnachtsspiele wieder aufleben, zu Ostern die Auferstehungsspiele, besonders die [illegible] Spiele unserer Väter und Großväter. Wenn sie uns natürlich auch nicht in einer solch künstlerisch vollendeten Form geboten werden können, so soll das vom Beginnen doch nicht abhalten.

Zum Schluß noch ein herzlicher Dank des Dichters, durch dessen Bemühungen es ermöglicht wurde, daß wir diese Spiele hier erleben konnten. F.

[illegible] „Jungbrunnen". Auch ist eine Aufführung des „Zerbrochenen Kruges" von Kleist und „Der eingebildete Kranke" [illegible] zur Aufführung gelangen. Die Vorstellungen beginnen an den [illegible] Die Vorverkaufsstelle befindet sich [illegible] Die Einzelkarten [illegible] in der Buchhandlung Grohe, am Markt, zu entnehmen. Derselbe werden jetzt schon Vorbestellungen entgegen genommen. Der erste Abend findet Freitag, den 2. Oktober, 7½ Uhr statt: Gegeben wird das Schauspiel in 4 Akten „Die Siebzehnjährigen" von Max Dreyer. Als zweiter Gastspielabend ist Sonnabend, den 30. Oktober mit einem Lustspiel in Aussicht genommen. Die Absicht der Bautzner Theaterleitung, in unserer Stadt nur solche, von künstlerischem Geist geleitete Aufführungen zu bieten, dürfte in den maßgebenden Kreisen unserer Bevölkerung regste Anteilnahme erwecken.

[illegible] Oktober. Bei einem Brande wurde in der Nacht zum 15. [illegible] vom Dache des [illegible] vernichtet, ein [illegible] ausgebrochener Wendepfug. Sachdienliche Mitteilung erbittet die Gendarmerie in Bischofswerda.

Z. Dresdn.-Thumitz, 18. Oktober. Ein überaus frecher Raubanfall wurde am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr in unserem Orte ausgeübt. Ein Beamter der Granitwerke C. G. Kunath, welcher mit einem Lohnbetrag von 28 000 M nach den am Orte gelegenen beiden Steinbrüchen Thumitz I und II zur Auszahlung ging, wurde in der Nähe der auf der Straße nach Bautzen stehenden Villen von einem Menschen, der sein Gesicht mit einem kleinen Tuch verhüllte, überfallen. Der Beamte, Herr Martin Berger aus Wöltau, ließ sich aber die Tasche mit dem wertvollen Inhalt bei dem erfolgenden heftigen Ringen nicht rauben. Unter Zurücklassung seines Hutes und des Tuches ergriff der Räuber das unweit stehende Rad und fuhr den steilen Berg mit dem Hute des Beamten hinab. Da der Überfall nur das Werk kurzer Zeit war, konnte die anliegenden Bewohner durch die Hilferufe leider zu spät zur Besinnung, um was es sich handelte.

## 5. Klasse 177. Sächs. Landes-Lotterie.

(Ohne Gewähr für Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Nr. [illegible] vom 18. Oktober 1920.

[illegible]

[illegible] Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

„Niemand weiß," antwortete Christabel leise, „ob das, was er aus innerstem Herzensbedürfnis heraus tut, auch das Rechte ist. Das Bewußtsein, das Gute gewollt zu haben, muß uns eben über alle Mißerfolge trösten."

Jetzt wandte sich das energische Männerantlitz ihr voll zu.

„Ich sinne immer wieder darüber nach," sagte er, und ein ganz eigener, weicher Herzenston zitterte in seiner Stimme, „warum eigentlich die Frauen, wenn sie lieben, so oft bis zur Selbstvernichtung nachgiebig sind."

Christabels Herz schlug plötzlich wieder wie bei einem Kinde, das man auf einer Sünde ertappt hat. Warum mußte sie diesem fremden Mann, der so groß, so sicher, ein Bild männlicher Kraft, festen Willens voll, vor ihr stand, so viel von ihrem innersten Menschen enthüllen?

„Es gibt keine Nachgiebigkeit," antwortete sie zögernd, „es ist auch keine Zonne in eigentlichen Sinne, sondern einzig die Liebe, die alles verzeihende Liebe, die nicht wägt und [illegible], selbst wenn sie zertrümmert wird, noch immer nicht lassen will. Der Mann zerbricht selbst, die Frau wird zerbrochen."

Aber es gibt Frauen, hohe, starkherzige Frauen, und es hat immer solche gegeben, die sich nicht zerbrechen lassen, die sich gegen die rohe [illegible] des Mannes auflehnen, und deren Liebe auch groß und stark war.

„Vielleicht gab es für sie keine Pflichten, die sie fesselten. Vielleicht hatten sie kein Kind."

Elke Sörnsen sah lange mit seinen unergründlichen Augen in das stille, fast verklärte Antlitz der jungen Frau, das sie [illegible] leicht geneigt hielt.

Er sagte kein Wort, so daß Christabel, befremdet über sein langes Schweigen, plötzlich zu ihm aufsah.

„Was dachten Sie eben, Doktor?" fragte sie beklommen.

„Ich dachte", drängte es sich zögernd von seinen Lippen, „daß es dem Manne nicht ansteht zu kritteln und zu deuteln, wenn die Mutter in der Frau spricht. Das ist heiliges Recht, das der Mann nicht [illegible] darf, weil er hier dem Gebote zu folgen vermag. Sie haben recht, Frau Christabel! Verzeihen Sie mir, wenn ich aus dem Bestreben heraus, Ihnen helfen zu wollen, ungeschickt war. Ich meine, eine Frau wie Sie, wird immer den rechten Weg finden."

„Das hoffe ich auch, lieber Doktor," sagte Christabel herzlich, unwillkürlich Sörnsen warm die Hand entgegenstreckend. „Einem jeden von uns ist der Weg vorgezeichnet, den er durchmessen muß: dem einen beschert er Glück und Glanz, dem anderen — Schmerzen. Ich gehe die Leidensstraße, aber ich gehe sie nicht verzagt, sondern in dem Bewußtsein, selbst in dem Kampf mit dem eigenen Herzen meine Pflicht zu tun."

Und Elke Sörnsen, der blonde Riese, der noch niemals eine Frauenhand geküßt, der beugte sich tief herab auf Christabels weiße Hand und seine Lippen berührten heiß und doch demutsvoll die schlanken Finger des jungen Weibes, das unter diesem Kuß leise erschauerte.

„Jeder Ihrer Pfade, Frau Christabel, möge gesegnet sein."

Hatte wirklich Elke Sörnsens Stimme gezittert? Seine Stimme, die sonst so laut, so fest und hart war?

Die Stelle, wo der Norweger soeben noch gestanden, war leer.

Christabel zog fröstelnd ihren weißen Pelz enger um die Schultern, dann ging sie langsam den Kajüten zu.

Es fiel ihr ein, daß sie ja Maud versprochen hatte, noch nach ihr zu sehen.

Als sie in Mauds Koje trat, die trotz Christabels ausdrücklichem Verbot wieder weit offen stand, erschrak Christabel vor der wüsten Unordnung, die wieder bei Maud herrschte.

Das weiße Kleid, in dem Maud heute ihre Triumphe gefeiert, lag zerrissen und zerknüllt am Boden, und die eleganten, braunen Stiefel schwammen in der Waschschüssel. Nur der rote Schal hatte augenscheinlich Gnade vor Maud gefunden, denn sie war mit ihm zu Bett gegangen. Er hing an ihrer bloßen, braunen Schulter tief über die weiße Bettdecke wie ein breiter Blutstreifen herunter. Das andere Ende hielt Maud mit beiden Fäusten gegen die Brust gepreßt.

Maud schlief fest und fest.

Christabel nahm das mißhandelte Kleid seufzend vom Boden auf.

Elke Sörnsen mochte vielleicht doch recht behalten. Maud [illegible] heller in ihrer Sphäre und in ihrem Reichtum aus Seelenschätzen. —

(Fortsetzung folgt.)

## Erzeugnisse der Kirschen.

5. Meißen, 16. Oktober. (Drahtbr.) [illegible] nachmittag stehen die Spinnereien und Webereien Aug. Pohl und C. W. Paul, G. m. b. H., in Meißen, seit bisher noch nicht aufgeklärter Ursache ist das Feuer in der Niederlage ausgebrochen, wo ungeheure Vorräte in Fertigwaren den Flammen reiche Nahrung boten. Schnell griff das Feuer noch auf das Obergeschoß über, und in Anspruch der Brand einen riesigen Umfang an. Obwohl alle Feuerwehren der näheren und weiteren Umgebung zur Hilfe gerufen wurden, konnte das Feuer nicht gelöscht werden und wütet heute Montag vormittag weiter. Der ganze Ort ist in Qualm gehüllt, die Feuerwehr kann infolgedessen an den Brandherd nicht heran, die Löscharbeiten gestalten sich sehr schwierig. Der Brand droht einen noch größeren Umfang anzunehmen.

## Letzte Depeschen.

### Die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten.

Aus dem Haag, 17. Oktober. (Drahtb.) „Nieuwe Courant ist der Meinung, daß die zwischen Lloyd George und Delacroix ausgemachte Regelung über die Genfer Konferenz keine Preisgabe von Genf bedeute. Alles weise darauf hin, daß England im Prinzip an einer Konferenz von Staatsmännern festhalte und Frankreich mehr und mehr isoliert werde. Die Neuregelung bedeute insofern eine Abweichung von der durch den Friedensvertrag festgesetzten Methode, als die Wiedergutmachungskommission nicht als solche auftrete und die deutschen Delegierten höre, sondern ihre Mitglieder mit den Deutschen konferieren.

### Das wissenschaftliche England wünscht die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Deutschland.

Paris, 18. Oktober. (Drahtb.) Der „Matin" meldet aus London, daß eine Anzahl Professoren der Universität Oxford sich an ihre deutschen Kollegen gewandt haben, um zu einer Wiederaufnahme der Beziehungen zu kommen, hauptsächlich im Interesse gemeinschaftlicher, wissenschaftlicher Arbeiten, zum Vorteil einer besseren Verständigung und Wiederherstellung der Sympathien, die vor dem Krieg geherrscht haben. Angesichts dieses Schrittes spricht sich das Pariser „Journal" abfällig über die Persönlichkeiten der englischen Professoren aus.

### Eine Erklärung des amerikanischen Präsidentschaftskandidaten.

Paris, 18. Oktober. (Drahtber.) Nach einer Meldung des Echo de Paris aus Washington erklärte der amerikanische Präsidentschaftskandidat Hardinge, er werde die Rückzahlung der während des Krieges gewährten Kredite, namentlich derjenigen an England, verlangen.

### Erdbeben in Peru.

Madrid, 17. Oktober. (Drahtb.) Madrider Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Lima, wonach ein Erdbeben die Stadt Santa Luzia zerstört habe. Mehrere hundert Personen sollen ums Leben gekommen sein.

## Zuschriften aus dem Leserkreis.

Die Schriftleitung übernimmt für Veröffentlichungen an dieser Stelle nur die preßgesetzliche Verantwortung.

**Erwiderung betr. Warenverteilung in Schmölln.** Der Einsender des Artikels in der Sonntags-Nr. vorliegender Zeitung verteidigt die Kommission und betrachtet diese als zu Recht bestehend. Im Allgemeinen behandelt er Sachen, die mit meiner Kritik in Nr. 240 dieser Zeitung überhaupt nichts zu tun haben. Der Einsender gibt selbst zu, daß die Verteilung nicht die Zustimmung Aller gefunden habe, wie er meint, aus dem Grunde, weil die „Nachfrage nicht im Entferntesten das Angebot deckte". Schon daraus ergab sich, daß man die Verteilung etwas besser regeln mußte. Wie diese aber vorgenommen worden ist, das ersieht man wohl am besten aus der Liste. Es ist durchaus nicht notwendig, daß man 20 Jahre ortsansässig sein muß, um ein Urteil darüber fällen zu können, wer als minderbemittelt anzusehen ist. Eine Herabsetzung der Kommission hat mir fern gelegen, doch habe ich das Recht, eine sachliche Kritik im Interesse der Allgemeinheit auszuüben. L.

## Der Wert der Mark im Auslande.

Für 100 Mark wurden gezahlt:

| in | am 9. Okt. | am 16. Okt. | vor dem Kriege | |
|---|---|---|---|---|
| Zürich | 9,85 | 8,95 | 125,40 | Franken, |
| Amsterdam | 5,05 | 4,55 | 59,20 | Gulden, |
| Kopenhagen | 11,50 | 10,50 | 88,80 | Kronen, |
| Stockholm | 8,00 | 7,50 | 88,80 | Kronen, |
| Wien | 553,50 | 555,50 | 117,80 | Kronen, |
| Prag | 121,75 | 119,75 | 117,80 | Kronen, |
| London | 7,78 | 8,25 | 97,80 | Schilling, |
| New York | 1,61 | 1,45 | 23,80 | Dollar, |
| Paris | 23,75 | 22,50 | 125,40 | Franken. |

**Marktpreise in Bautzen** am 16. Oktober nach amtlicher Feststellung. Weizen 1555, Roggen 1415, Gerste 1365, Hafer 1365 M pr. 1000 Kilo, Kartoffeln, 100 Kilo 45—60 M, 1 Kilo 0,70 M, Heu, lose, 50—65 M, Stroh, Maschinendr., gepreßt 30—36 M, do. Flegeldr. 42—48 M für 100 Kilo, Butter, Land- und Molkereibutter, 1 Kilo 26,40 M, Weizenmehl, durchgem. Landweizenmehl (nach gesetzl. Vorschr.) 227,10 M, do. Roggenmehl 207,40 M für 100 Kilogr.

**Wetterbericht** vom 17. Oktober vorm.: Von Nordwest- bis Nordeuropa her breitet sich ein Hochdruckgebiet südwärts bezw. südostwärts aus, es wird zunächst kälteres und teilweise heiteres Wetter mit Nachtfrost veranlassen, während später wieder mit dem Herannahen einer neuen Depression Kühlung, Wolkenzug und später Niederschläge, die in höheren Lagen als Schnee auftreten dürften.

18. Oktober (Dienstag): Teilweise heiteres, zunächst etwas kälter, trockenes Wetter mit Nachtfrost, später Trübung, etwas milder, Niederschläge (in den Gebirgslagen zum Teil als Schnee).

20. Oktober (Mittwoch): Vorwiegend wolkig bis trübe, etwas wärmer, zeitweise Niederschläge.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Siedorf in Bischofswerda.

# Lassen Sie sich nicht bemogeln!

Wie „Terpentinwax" oder als „aus Terpent'nöl hergestellt, feinstes Fabrikat", wird jetzt Schuhputz angeboten, der Sie gut Leder und Moor aus Terpentinöl besteht.

Absolute Garantie, dass ausschließlich reines Terpentinöl zur Herstellung verwendet wird, haben Sie beim Einkauf von

Dr. Sentner's
**Schuhputz Nigrin**
mit Bandarole.

---

**Bi Li**

Dienstag, Mittwoch 1/,8 Uhr:

# Unrecht Gut,

ein Schmugglerdrama mit Martha Novelly in der Hauptrolle.

Freitag bis Montag:

**Madame Dubbary.**

Beschreibungen sind schon jetzt an der Kasse zu haben.

---

**Achtung! Achtung!**

**Hausfrauen!**

Nicht bald wiederkehrende Gelegenheit!

Nur 2 Tage in Bischofswerda.

**Hemden-Barchente,** Meter von Mk. 14,75 an,

**Anzugs- u. Kostümstoffe,** Meter von Mk. 68.— an,

**Blusen-Flanelle, Kleider- und Blusenstoffe, Bett-Bezüge, Inlette, Handtücher, Hemdentuche,** in Qualität, u. s. w.

In Qualitäten z. konkurrenzlos Preisen. Verkauf findet **nur Dienstag d. 19. Okt. und Mittwoch, den 20. Okt.** von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends im **Hotel König Albert** (ungenierter Eingang Bismarckstr.) statt.

Wer Geld sparen will, versäume nicht, von meinem günstigen Angebot Gebrauch zu machen.

**A. Tiegel.**

---

# Richard Eckardt jun.

**Tuchhandlung — Bahnhofstraße 7**

Grosse Auswahl neuester und erstklassiger

**Herren-Anzugs-, Paletot-Ulster- und Hosenstoffe**

**Damen-Kostüm- und Kleider- u. Blusenstoffe.**

**Sämtliche Futter-Stoffe für Herren- und Damenschneiderei.**

Billigste Preise — Reelle Bedienung

---

**Jakob Töppel, Sähnigswalde,**

Bautzner Straße,

empfiehlt sich als äußerst preiswert

| | | |
|---|---|---|
| Männer-Joppen aus Stoff | von Mk. | 55.— |
| Männer-Joppen gefüttert | von Mk. | 55.— |
| Männer-Hosen aus Stoff | von Mk. | 65.— |
| Herren-Mäntel in Stoff | von Mk. | 225.— |
| Herren-Strickwesten dicke (reine Wolle) | | [illegible] |

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

---

**Achtung! Landwirte!**

**Stallstreupressen**

für Göbel- und Meier-Berlin, eingetroffen mit kräftigem Gebiß aus harten Preßspänen u. Stahl liefert

**A. B. Schätze,**
Großröhrsdorf 302, c.

---

**Brautschleier**

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

---

**Gebr. Kinderwagen**

zu verkaufen in
Schmölln 28, 4.

---

**Geldschrank,**

Salon bes. Kontor, Eisen, 65/53/40 Holzschal. 80 b. mit Marmorplatte, zu verkaufen. Offerten unter „5060" in die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

---

**Ferkel**

zu verkaufen in Ottov 35, b

---

**5—10000 Mark**

gegen mehrfache Sicherheit und 5 % Zinsen zu leihen gesucht. Gefl. Angebote unter M. Z. 156 in die Geschäftsstelle des Bl. erb.

---

**Wer leiht 3500 Mark**

gegen Sicherstellung? Offerten unter „5060" in der Geschäftsstelle des Bl. niederzulegen.

**Gold** jede Höhe auszuleihen von Geldverleiher bch. C. Wolf, Chemnitz, Bernsdorferstr. 46.

---

**Pflegemutter**

für 1 Jahr altes Kind sofort gesucht.
Maskangtel Bischofswerda.

---

**Hausmädchen**

zum 1. November gesucht.
Bäckerei Michalz, Demitz

---

Ordentliches

**Hausmädchen**

auf Gut sofort gesucht
Hauptweise 112.

---

Suche für 1. November ein junges

**Küchenmädchen**

Bitte sich zu melden
Rittergut Semmichau.

---

Besseres Kindermädchen welches schon in ähnl. Stellung war in guter Haushalt m. guter Kost und hohem Lohn sucht
Frau Minna Benner.

---

**Lange Bank**

[illegible]

**Ein Fahrrad**

mit oder ohne Bestellung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten an
Arthur Alex,
Großröhrsdorf, Sa.

---

**Klavier**

oder

**Flügel**

auch ganz alte kauft.
Franz Otto Denkhaus,
Dresden, Schwerstr. 50, I L.

**Kür. Pianos** jede Art Möbel zu kaufen. Of. m. Preis u. Firma u. gen. Preis a. Eulenburg, Dresden-Strehlen 11

---

**Trockenes FEUER-HOLZ**

sowie

**Schwarten**

gibt ab
Sägewerk Seimsdorf.

---

**Alltst. Witwe,**

58 Jahre, wünscht sich wieder zu verheiraten. Witwer in gleichem Alter wollen ihre Adresse unter G. E. 25 in der Geschäftsstelle dieses Blattes niederlegen.

---

**Alleinst. Witwe**

in 50er Jahren, wünscht die Führung eines frauenlosen Haushaltes bei älterem Herrn Off. erb. unt. O. W. 75 bis 25. d. M. in d. Geschäftsst. d. Bl.

---

**Pfeffer,** weiß, Ia
**Neugewürz,**
**Majoran,**
**Nelken,**
**Salpeter,**

sowie alle anderen

**echten Gewürze**

in bekannter Güte.

**Drogerie Hallsch,**
**Oberneukirch**
Am Bahnhof. Tel. 125

---

**Seidenstoffe,**

Spezialität: Braut- u. Hochzeitskleider

**Julius Zschucke,**
Meister zu Dresden
Gebeutes Haupt- u. Seiden-Lager in Bautzen
**DRESDEN**
An der Kreuzkirche 2

---

# Schützenhaus

Sonntag, den 24. Oktober 1920, 7½ Uhr:

Lustspielabend Hans Sommer:

**Die Siebzehnjährigen.**

Schauspiel in 4 Akten von Max Dreyer. 4 Gesellschaftskarten zu 6, 5, 4, 3 und 2 Mark ab Mittwoch den 20. Oktober in der Buchhandlung von Graf am Markt und an der Abendkasse. Bestellungen werden ebenfalls schon von heute ab entgegengenommen.

Zweite Vorstellung am 27. d. M. „Lustspiel-Abend".

---

# Schützenhaus.

Morgen Dienstag von 10 Uhr an:

**Wellfleisch**

---

**Bi Li**

Sonntag, Montag, Dienstag 1/,8 Mittwoch bis 1/,9 Uhr:

**Die Herrin der Welt VIII**

Die Rache der Maud Ferguson.

Hauptrolle: Mia May.

**Voranzeige!** Dienstag und Mittwoch:

**Unrecht Gut**

mit Martha Novelly.

Freitag bis Montag:

**Madame Dubbary.**

Beschreibungen sind an der Kasse zu haben.

---

# KISTEN,

[illegible], mit Eisenschienen und Beschlägen, innerer Raum 355 mm □, hoch 1,5 mm, Holzstärke 20 mm, mit Handhaben, pro Stück Mk. 4.— Wagen und kleinere Bestellungen sofort abzugeben.

**Arndt, Radeberg, Telephon 1013.**

---

Nur einen Kontor suchen wir eine

# Kontoristen

im Alter von 18 bis 20 Jahren, der in Stenographie und Schreibmaschine perfekt ist und gutes Zeugnis über bisherige Verwendung vorweisen kann. Schriftliche Angebote an

**Sachsenhütten, G. m. b. H., Bischofswerda.**

---

**Erich Müller**
**Else Müller** geb. Dümler

grüßen als Vermählte.

Dresden — Niederneukirch
18. Oktober 1920.

---

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief am 16. d. Mts. unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Schwager

**Bernhard**

im Alter von 18 Jahren.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen in tiefstem Schmerz an

**Familie Hermann Nitschke.**

Burkau, am 18. October 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. d. Mts. nachmittags ½2 Uhr statt.

---

# Warnungs-Plakate

betreff ab

**Maul- u. Klauenseuche**

hält vorrätig

**Friedrich May.**